

„Ja, Bast,“ erklärte der Burische. „Weil wir allezwei in der ganzen Gegend noch keinen entdeckt hatten, der Berthold hieß, waren wir zwei auch gleich so voll Freud' über den gegenseitigen Fund. Und der fröhliche Anfang hat guten Fortgang gehabt. Alleweil stehen wir so miteinander, als ob wir nit seit 'en paar Wochen, sondern von Kindheit an zusammengewesen wär'n.“

Nun reichte Berthold dem Alten die Hand zum Abschied, und dieser sagte: „Unser Herrgott erhalt' dir deinen neuen Freund. Was aber das andere betrifft, Jung, so denk: es giebt zwar für so aut kein heilsam Kraut in der Welt, aber es wächst über alles am End' doch Gras — über alles! Hörst du, Berthold?“

Der Angeredete nickte, dennoch sah man ihm an, daß er Zweifel an der Wahrheit dieses Ausspruchs hegte. Dann eilte dem Freunde entgegen, während der Kräuterbast langsam nach Wildenborn zugging. Am Eingang des Dorfes, wo ein aus dem Walde kommendes Bächlein, bevor es mit starkem Gefälle der Lahn zueilte, noch einmal ruhig eine schmale Wiese durchzog, lag etwas zurück von der Straße ein kleines freundliches Häuschen. Weithin erglänzten seine weißgetünchten Gefächer, schimmerte das moosbewachsene Strohdach, auf dem die Hauswurz üppig wucherte. Ueberall an den Thürpfosten, an den Fenster Rahmen und am Gebälke waren Haken angebracht, an denen in Netzen, Beuteln und kleinen Körbchen Pflanzen zum Trocknen hingen. Auch auf der Wiese neben dem Häuschen waren auf weißen Tüchern allerlei Kräuter zum Dürren ausgebreitet. Nur die Birke, deren Geäste wie ein lichtgrüner Schleier auf das hie und da bräunliche Moos des Daches hinabhing, brauchte ihre Zweige nicht zu Trägern der Pflanzenbeutel herzugeben. Statt dessen aber waren an ihrem Stamme vom ersten Absatz des Geästes an bis hoch hinauf verschiedene Staarkasten angebracht.

In diesem Häuschen wohnte mit seiner verwittweten Tochter und sieben munteren Enkeln

Sebastian Haster, von den Leuten der Kräuterbast genannt. Die Bauern im ganzen Kirchspiel schätzten ihn wegen seiner geheimen sympathetischen Mittel und der heilsamen Tränkein, die er für Menschen und Vieh aus selbstgesuchten Kräutern bereitete, höher als alle Aerzte weit und breit. Nahm man sich auch, um den Schein zu wahren und vor Vorwürfen sicher zu sein, in den meisten Fällen einen Arzt, so blieb aber dessenungeachtet der Kräuterbast die letzte Zuflucht. Zu ihm ging man heimlich am Abend oder bei Nacht, wenn ein vom Doktor verschriebenes Mittel nicht wirken wollte. Wo nichts mehr half, wußte der Alte noch fast immer einen Rath. Gab er auch nicht regelmäßig etwas zum Einnehmen, so vergrub er doch mit Zaubersprüchen manches in geweihter Stunde geholtte Pflänzchen. Dies sollte die Krankheit von den Menschen und Thieren ablenken und auf sich ziehen. Trat dann die Genesung ein, so glaubten die Aerzte natürlich, es sei ihr Werk. Um keine Gerichts geschichten heraufzubeschwören, ließen sie die Bauern natürlich dabei. Unter sich aber zuckten dieselben verächtlich die Achsel über die studirten Herren, die dem Kräuterbast nicht im entferntesten das Wasser reichten. Manchmal erkannten die Aerzte der Umgegend den verborgenen Wurm, der an ihrem guten Rufe nagte. Sie nahmen sich dann immer vor, den Kräuterbast anzuzeigen, aber ein alter Kreisphysikus ließ es nie so weit kommen.

„Laßt doch den alten armen Kerl gewähren,“ sagte er, wenn er mit seinen Kollegen allein war. „Er hat neun Mäuler zu stopfen und thut nichts Gefährliches. Davon habe ich mich längst überzeugt. Legt Ihr ihm heute das Handwerk, so kommt morgen ein anderer, der nicht seine fabelhaften botanischen Kenntnisse, doch desto mehr Frechheit besitzt. Darum folgt meinem Rath und laßt ihn gehen. Aus langjähriger Erfahrung weiß ich, daß der echte Bauer ohne ein bißchen Hokusfokus nicht leben kann.“

(Fortsetzung folgt.)

*Nidw 199*

**G e s e i t.**

Siehst Du dort die Schläffer schimmern?  
Hörst Du nicht die lust'gen Seigen?

„Hör' den Wind nur ferne wimmern,  
Sch' nur Nebel aufwärts steigen.“

Sieh', da öffnen sich die Pforten,  
Bagen uns entgegen leuchten!

„Sch' nur Tanz der Irrwisch dorten,  
Auf dem Wiefengrund, dem feuchten.“

Schöne Maid in Duftgewändern,  
Winkt, Dir süßen Lohn zu geben!

„Sch' nur Mondeslicht sich ändern,  
Schatten nur vorüberschweben.“

Sprich, wer hat Dir Herz und Sinne  
Gegen Zaubermacht gestählet?

„Trage eine reine Minne,  
Die mich ganz und gar beseelet!“

**W. Bennecke.**